

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, amper Sonntags. - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen Fernsprech - Anschläge für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adressen für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderlichen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerel: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 80 Pf. - vierteljährlich, auschl. Porto, 2.00; auswärts 2.00. Bestellungen: H. Goeg, Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeg für „Heuiletten“, „Bermühles“ und „Berichtsjahr“: Karl Reuath; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: P. Beck.

Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Die schwierige Lage Rußlands.

Von Prof. Dr. Goerde.

An der Wende liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden. Sie ist bisher nicht gefallen, kein Wunder für den, der die außerordentlich schwierige Lage beachtet, in die Rußland geraten oder wohl besser gesagt sich selbst durch die (allgemein angenommene) Ermütigung Serbiens zum Widerstande gegen Oesterreich-Ungarn gebracht hat. Oesterreich verlangt und dies mit dem vollen Rechte, daß aus der Pflicht der Selbsthaltung entspringt, eine dauernde Kontrolle des Verhaltens der serbischen Regierung gegenüber den großserbischen Treiberen. Setzt es diese Forderung durch, so gewinnt es zweifellos ein gewisses Aufsichtsrecht und, was sich dies auch auf einen noch so kleinen Ausschnitt der Staatsverwaltung beziehen, damit eine Art von Oberhoheit über Serbien, deren Beibehalten zum mindesten den Anschein erwecken muß, daß Serbien in Abhängigkeit von Oesterreich-Ungarn geraten ist. Gerade diese Abhängigkeit irgend eines der Balkanvölker von der Donaumonarchie zu verhindern, ja mehr noch, nämlich möglichst viele von diesen in eine solche von Rußland zu transferieren, war nun aber das Ziel der russischen Balkanpolitik seit Jahrzehnten. Ob die den Russen erwünschte Zielsetzung der Balkanvölker den Namen eines Freundschaftsverhältnisses oder eines Bündnisses trägt, oder ob sie nur in der in der Balkanpolitik des römischen, bulgarischen, serbischen, montenegrinischen, griechischen Volkes herrschenden Überlicht auf russische Unterstützung der eigenen politischen Bestrebungen und in dem entsprechenden Maßen an die russische Macht dazu begründet ist, dürfte den Politikern in Petersburg ziemlich nebensächlich erscheinen. Die Hauptsache ist das russische Prestige auf dem Balkan und seine Wirkung.

Und nach dieser Richtung hin hat Rußland in den letzten Jahren ohne Frage Fortschritte gemacht; zu Serbien und Montenegro, deren Erfolge im Balkankriege von ihnen mindestens teilweise auf russische Rechnung gesetzt werden dürften, hat sich Rußland als Freund Rußlands gefühlt. Daran ändern auch die kürzlich erfolgten offiziellen Äußerungen aus Belgrad nichts, die ein hohes Maß von der völligen Unabhängigkeit des Königreichs von beiden Kaiserreichen fangen. Dagegen würde darauf das Ausbleiben des rumänischen Gesandten beim Abschied des Retterers Oesterreich-Ungarns aus Belgrad hinweisen, zu dem sich das gesamte diplomatische Korps mit Ausnahme eben der Freunde Serbiens und Rußlands auf dem Bahnhofsplatz versammelt hatte, wenn diese Zeitungsmeldung richtig und nicht nur mit erfunden ist.

Und nun wird alles in Frage gestellt! Denn daß Rußlands Einfluß auf dem ganzen Balkan einen schweren Schlag erleiden würde, wenn es Serbien ganz im Stich ließe, das hält man in Petersburg für unerschütterlich. Hat doch eben erst auch wieder der serbische Ministerpräsident sein Vertrauen auf die Hilfe der Triple-Entente, d. i. in erster Linie also Rußlands ausgesprochen. Daß Oesterreich sich aber auch nur um Haarsbreite von seinen Forderungen abbringen lassen sollte, ist nicht anzunehmen, weil deren Erfüllung einmahl die Ehrentage für den habsburgischen Kaiserstaat bedeutet. Rußland sieht also, will es nicht Ruhm und Ansehen bei seinen Freunden verlieren, vor der Aufgabe, Oesterreich mit Gewalt an der Durchsetzung seiner Friedensbedingungen zu verhindern. Dafür ist aber, ganz abgesehen von aller Verantwortung, die jede Kriegserklärung auf die Schultern der Entscheidungsträger legt, abgesehen von allen humanitären und wirtschaftlichen Bedenken, die jeder Friedensförderung entgegenstehen, die allgemeine Lage die für Rußland denkbar ungünstigste.

Die deutsche Politik und das deutsche Volk stehen fest zu Oesterreich. England hält sich zurück. In Frankreich hat das Brandbarrieren einer lächerlichen Kagenkammerstimme Platz gemacht, und sollte man von dort trotzdem marschieren, so tritt Italien an die Seite der anderen Dreimächte für diese liegt also die Situation so günstig wie nur möglich, vielleicht so glücklich, wie sie kaum jemals wiederkommen dürfte, besonders wenn beachtet wird, daß England nicht nur aus allgemeinen politischen Gründen, deren Wirkungskraft sich vielleicht mit der Zeit herabmindern könnte, sondern auch seiner eigenen inneren Verhältnisse wegen auf Neutralität als angemessenste Haltung gefaßt wird. So sind Rußlands Aussichten auf einen Sieg nicht sehr glänzend.

Aber trotzdem wird ihm die Entscheidung für den Frieden nicht leicht sein. Denn der Ausgang eines Krieges ist stets ungewiß und auch das Allerunwahrscheinlichste ist in ihm schon oft Ereignis geworden. Der Prestige-Verlust im Falle des Zurückweichens vor Oesterreich ist aber gewiß, es müßte denn ein Ausweg gefunden werden, der Oesterreich sicher und dabei Rußland nicht bloßstellt. Die von Herrn Grey voranschlagene Vorkonferenz freilich würde nicht zweckmäßig zu ihm hinleiten. Sie konnte ihrer Schwermöglichkeit wegen wenig Anhang finden; denn alle ihre Beschlüsse bedürften doch erst der Zustimmung der Kabinette. Da verhandeln diese besser schon selbst miteinander, wie es bereits geschieht.

Freilich für ein sind die Dreimächte nicht zu haben, nämlich für eine irgendwie geartete Beschränkung oder Behinderung der militärischen Aktion Oesterreichs. Aber ein anderer Ausweg bleibt Rußland noch aus seiner schwierigen Lage, nämlich der, Serbien zwar nicht vor der Durchsetzung der österreichischen Forderungen zu bewahren, sich aber als seinen Retter vor dem völligen Untergang seiner Selbständigkeit und somit immerhin doch noch als seinen Beschützer zu geben. Da Oesterreich an territoriale Erweiterungen kaum denken kann, dürfte es einer solchen Rolle Rußlands kaum Schwierigkeiten bereiten.

Die Herrin an der Wende haben also die Wahl. Werden sie den Strudelweg wählen, der auch uns mit in seinen Wirbel reißt, oder den anderen hier angedeuteten, der das russische Staatsdasein einigermaßen im Kurze halten würde? Wie es auch kommen mag, unter Volk - das zeigt sich zu unserer großen Freude allerorten und in allen Gesellschaftskreisen - sieht der Zukunft mit der ruhigen Entschlossenheit des Mannes von Überlicht und gutem Gewissen entgegen.

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 30. Juli. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist es den Oesterreichern bei Foca an der bosnischen Grenze, wo sie von den Serben angegriffen wurden, gelungen, die Serben zurückzuwerfen. Die Serben, die in Stärke von zwei Divisionen angriffen, hatten angeblich 800, die Oesterreicher 200 Tote.

Budapest, 30. Juli. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß infolge der gestrigen Beschießung durch die Donaumonitoren Belgrad von den österreichischen Truppen, fast

ohne Widerstand, genommen worden ist. Die „Bosnische Zeitung“ bringt ähnliche Meldungen. Auf die Siegesnachricht hin herrschte in Budapest ungeheurer Jubel. Tausende hätten einen Fackelzug veranstaltet und seien mit Musik über den Ring gezogen unter Hochrufen auf den König und dessen Bundesgenossen.

Wien, 29. Juli. Die Serben haben heute um 1.30 Uhr früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampf zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. - Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Mienen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und die Finanzwachen überwältigten nach kurzem, aber heftigem Kampf die an Zahl überlegene serbische Schiffbesatzung, setzten sich in Besitz des Schiffes samt der gefährlichen Ladung und ließen sie mit zwei unserer Donaudampfer wegschleppen. (Die Brücke war angeblich schon am Sonntag gesprengt worden und diese Nachricht wurde erst gestern demontiert. Die Red.)

Ein österreichischer Aufruf.

Wien, 29. Juli. Der Unterrichtsminister Husarek von Heinlein richtet an die akademische Jugend einen Aufruf, in dem er daran erinnert, daß auch der nicht ins Feld gezogenen Jugend die Mühseligkeit geboten wird, werktätig für das Vaterland zu wirken, indem sie ihre Kräfte der freiwilligen Krankenpflege widmet und sich der öffentlichen Verwaltung zu Diensten für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellt. Schließlich appelliert er an die Jugend, eingedenk zu sein in schicksalsschwerer Stunde der erhabenen Größe der Vergangenheit, dann sei die Wiedergewinnung und Sicherung der Ehre und des Ruhmes des Vaterlandes auch ihre Tat.

Eine österreichische Erklärung.

Wien, 29. Juli. Das „Fremdenblatt“ konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach der Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Beantwortung der Note Serbiens eine Fristverlängerung gemächte, daß die serbische Regierung drei Fristen verstreichen ließ, ohne sie zur Beriedigung des österreichischen Rechtsstandpunktes zu benutzen, nämlich die Frist von dem Serajewer Mordtag bis zur Ueberreichung der Note am 23. Juli, sodann eine 48stündige Frist zur Beantwortung der österreichischen Note und schließlich eine Frist von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zu der gestrigen formellen Kriegserklärung, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung gab demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wiederholt Gelegenheit zur Besinnung und Rettung des Friedens.

Die Mobilmachung in Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Aus der ganzen Monarchie kommen Meldungen, daß die Mobilisierung unter großem Jubel der Bevölkerung und mit wahrer Begeisterung vor sich gehe. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Nationalitäten des Reiches ohne Unterschied wetteifern, dem Ruf nach den Waffen Folge zu leisten. Tausende von Freiwilligen melden sich zum Waffendienst.

Das ungarische Abgeordnetenhaus.

Budapest, 29. Juli. Ministerpräsident Tisza unterbreitete dem Haus den Bericht über das Inkrafttreten der Ausnahmegeetze und führte aus: Anstelle von Reden müßten nunmehr die Waffen sprechen. Mit Stolz erfüllt wies er auf die Begeisterung des Volkes ohne Unterschied der Nationalitäten hin. Sündhafter Leichtsinne habe unruhigende Ansichten über die Nationalitäten verbreitet. Die ganze Nation folge begeistert dem Ruf des Königs und werde den aufgezwungenen Kampf durchzuführen, bis die Ehre der Nation und der Frieden für die Zukunft gesichert sei. Namens der Opposition erklärte Graf Apponyi, alle seien davon durchdrungen, daß der Kampf aufgezwungen sei. Die Nation sei vollständig einig im Kampfe. Der Redner gab der Juvencität Ausdruck, daß die Aktion von vollem Erfolg begleitet werden würde und daß die Hoffnung bestehe, daß der Kampf lokalisiert bleibe. Aber wenn auch diese Hoffnung täuschend, ängstigte die Nation nichts, die auf die eigene Kraft und die bewährte Bundestreue vertraue. - Sodann wurde ein allerhöchstes Handschreiben verlesen, durch welches das ungarische Parlament vertagt wird. - Es herrschte eine unaussprechliche Begeisterung. Der Präsident sprach Gottes Segen auf König und Vaterland herab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Auch Oesterreich ist für Vermittlung.

Wien, 29. Juli. Auf Grund der Erkundigungen an informierter Seite melden die Blätter, daß Graf Berchtold dem englischen Botschafter erklärt habe, daß die österreichisch-ungarische Regierung für den Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys sehr dankbar sei und die guten Absichten der englischen Regierung voll und ganz schätze. Eine friedliche Beilegung des Konflikts mit Serbien sei jedoch nicht mehr möglich, da die Kriegserklärung an Serbien bereits unterzeichnet gewesen sei.

Oesterreich will keine Gebietsverweiterung.

Berlin, 29. Juli. Der hiesige russische Botschafter kehrte heute morgen von seinem Urlaub zurück. - Die Konferenz des russischen Botschafters hatte

nur Informationszwecke. Bisher erfolgte weder eine Intervention, noch ein bestimmter diplomatischer Schritt seitens Rußlands. Die Gerüchte, daß Rußland eine Neutralitätserklärung im Kriege mit Oesterreich-Ungarn und Serbien abgebe, wenn Oesterreich-Ungarn sich verpflichte, keine Gebietsverweiterung anzustreben, entbehren, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, der Aktualität, da Oesterreich-Ungarn wiederholt deklariert erklärt habe, daß Oesterreich-Ungarn gar keine Gebietsverweiterung anstrebe.

Rußland sichert seine Grenzen.

London, 29. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist gestern Abend im Süden und Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilmachung angeordnet worden.

Erhaltung friedlicher Beziehungen.

Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestrigen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung fand hier lebhaften Widerhall. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen und hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützt.

Russische Maßregeln gegen Oesterreich.

Petersburg, 29. Juli. Die Seeverwaltung teilt mit, daß die Feuerschiffe vor Libau, Ruseerott und Sachyschew von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtsturm von Renscher und die Leuchtfeuer von Roengrund und Smulstgrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb des Cherjones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Aspiranten der Marineschule u. a.: Ich befehle, Sie angesichts der ersten Ereignisse, welche Rußland jetzt durchzumachen hat, zusammenzuberufen. Während des Dienstes als Offizier, der sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage: Glauben Sie an Gott, haben Sie Glauben an den Ruhm und die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.

London, 29. Juli. (Reuter.) Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

Die Besetzung Belgrads kein Kriegsfall.

Paris, 29. Juli. Gestern gegen Mitternacht verbreitete sich in hiesigen Kreisen wie ein Lauffeuer folgende aus privater Quelle kommende Meldung aus Petersburg: In einer Unterhaltung mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg hat der russische Minister des Auswärtigen Gadjomow deutlich zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Besetzung Belgrads durch Oesterreich als casus belli für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vordringens der Oesterreicher in nordwestliches Gebiet werde Rußland zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Diese Nachricht ist heute in den ersten Morgenstunden von dem russischen Botschafter in Paris bestätigt worden. Sie ist aber so spät eingetroffen, daß sie von den Blättern nicht mehr gebracht werden konnte. Nur der „Matin“ ist in der Lage, die Nachricht teilweise wiederzugeben.

Die Stimmung in Rußland.

Petersburg, 29. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verdächtige Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten.

Odessa, 29. Juli. Hier fanden heute große Kundgebungen für Serbien, Montenegro, Frankreich und England statt.

Petersburg, 29. Juli. Heute nachmittag wurde auf Anregung der Vereinigten slavischen Gesellschaften in der Kathedrale von Kasan eine Messe zelebriert, der der serbische Gesandte, Spalajkowsky und die Mitglieder der serbischen Gesandtschaft beiwohnten. Nach der Messe bildete sich ein aus Tausenden, hauptsächlich der Intelligenz angehörenden Personen, ein Zug, der sich unter Abklingung der Nationalhymne und mit Hochrufen auf Serbien über den Newski Prospekt bewegte. Vor der serbischen Gesandtschaft wurden Reden gehalten und vor der französischen Botschaft Hochrufe auf Frankreich und England ausgebracht.

Petersburg, 29. Juli. Wie „Njetsch“ meldet, erklärte das Auswärtige Amt, daß zur Erfüllung seiner Aufgabe äußerste Zurückhaltung der Presse und der öffentlichen Meinung notwendig sei. Fragen der Eigenliebe seien auszuschleiden. Nie habe Rußland vor einer solchen Lage gestanden. Es werde aber bis zum Ende seine Pflicht tun. Die heutige Presse hat diesen Rat befolgt. Die „Kowoje Wremja“ schreibt: Das Schicksal Europas hänge davon ab, wie die Großmächte die Zeit bis zum militärischen Zusammenstoß ausnützen. Rußland habe einen festen Entschluß gefaßt. Die Zeitung hoffe, daß die in der äußeren Politik errichtete Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk auch die innere Politik gesunden lassen werde. - „Den“ erfährt vom Auswärtigen Amt, daß die Kriegserklärung nicht die Möglichkeit von Verhandlungen ausschließe. Der Erfolg der diplomatischen Bemühungen zur Vermeidung eines euro-

Welchen Krieges werde dadurch beeinflusst, ob Deutschland und Italien durch die Kriegserklärung überrascht worden seien oder ob sie vorher von ihr gewusst haben. — „Reich“ schreibt: Die Katastrophe wäre unvermeidlich, wenn Rußland sofort in Oesterreich einmarschieren würde. Angewöhnlich beschleunigte Rußland einen so schnellen Schritt nicht. Gewisse Zeit, so erklärt das Blatt, müssen wir Zuschauer der Entwicklung der Ereignisse bleiben. Oesterreich-Ungarns Bemerkungen zu der serbischen Antwort auf die österreichische Note können die Grundlage zu Verhandlungen bilden. Nachdem Oesterreichs Beschlüsse durch die Kriegserklärung gewahrt ist, sind die Bedingungen für die Vermittlung günstiger.

Revolution der polnischen Sozialisten?

Wien, 20. Juli. Das Pulverlager von Karion ist durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Es verlautet, daß eine Revolution der polnischen Sozialisten ausgebrochen sei.

Eine russische Erklärung.

Paris, 30. Juli. Ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten russischen Persönlichkeit, welche erklärte: Es ist richtig, daß Rußland an — nicht 14 — Armeekorps namentlich in Südrußland an der österreichischen Grenze mobilisiert hat. An der deutschen Grenze haben keine Truppenbewegungen stattgefunden. Man kann sich nicht erklären, wie die offizielle Notifizierung Rußlands an Oesterreich in Deutschland der Öffentlichkeit übermitteln werden konnte, denn es war vorgesehen, daß sie geheim bleiben sollte. Rußland hat im Laufe der letzten Tage immer wieder Beweise seines guten Willens und seiner Friedensliebe gegeben. Alle Schritte aber, die es in Wien unternommen hat, namentlich der, welcher um eine Verlängerung der Fristnote bat, sind abgelehnt worden. Das russische Kabinett kann daher nicht als unvorsichtig und von kriegerischer Tendenz bezeichnet werden. Es ist richtig, daß Oesterreich der russischen Regierung vor einigen Tagen eine Erklärung abgegeben hat, in der es bestätigt, daß die Unabhängigkeit der serbischen Gebiete gewahrt bleiben soll. Aber diese Garantien können nicht genügen, denn Oesterreich hat kein Wort über die politische Unabhängigkeit Serbiens gesagt und einen Eingriff in die Integrität Serbiens wäre weniger schwer und ernst, als ein Eingriff in seine Unabhängigkeit. Auf der österreichischen Botschaft erklärte man, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten keineswegs den Abschluß der Unterhandlungen bedeute, an denen, wie man versichert, auch Deutschland teilzunehmen bereit sei.

Serbische Donauschiffe unter englischer Flagge.

Wien, 30. Juli. Die englische Gesandtschaft in Belgrad erteilte den serbischen Schiffen die Erlaubnis, unter englischer Flagge zu fahren. Die serbischen Dampfer haben daraufhin den Verkehr auf der Donau wieder aufgenommen.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar.

Berlin, 20. Juli. Die Nachricht, daß Seine Majestät Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird uns mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche Kaiser Wilhelms an den Zaren gekreuzt habe.

Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 30. Juli. Western in den späten Abendstunden fand in dem Neuen Palais bei Potsdam eine Beratung bei dem Kaiser statt, an welcher der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, der Kriegsminister v. Falkenhahn, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, der Chef des Großen Generalstabs v. Moltke, der Chef des Admiralstabes v. Böhl, sowie der Kabinettschef General der Infanterie Freiherr v. Lyncker und Admiral v. Müller, ferner der Chef des Kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst v. Blossen und mehrere Herren des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Die finanzielle Bereitschaft Deutschlands.

Berlin, 20. Juli. Oberbürgermeister Bermuth erklärte heute: Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Gelder der städtischen Sparkassen im Kriegsfall nicht angegriffen werden dürfen. Im übrigen steht nach meiner Ueberzeugung, die ich aus meiner früheren Stellung als Reichsbeamter unumstößlich gewonnen habe, Deutschlands finanzielle Bereitschaft im allerernstesten Falle ganz außer Frage.

Die deutsche Flotte.

Berlin, 20. Juli. Die deutsche Flotte ist nach den Heimathäfen zurückgeführt und zwar die Nordflotte gestern Abend nach Wilhelmshafen, die Ostflotte heute früh nach Kiel.

Bitten um Frieden.

Bern, 20. Juli. Das internationale Friedensbureau richtet an den Grafen Berchtold folgende Depesche: Indem wir der durch die gegenwärtigen Ereignisse verursachten schmerzlichen Bewegung Ausdruck geben, bitten wir Sie, Erzellen dringend, die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes nicht endgültig von der Hand zu weisen und die noch strittigen Punkte dem Entscheide des internationalen Schiedsgerichtes im Haag oder den Großmächten zu unterbreiten.

Bern, 20. Juli. Das internationale Friedensbureau sandte an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl und die Friedensliebe, von denen Eure Majestät der Welt so viele Beweise gegeben haben, bitten wir Sie dringend, der die Völker bedrückenden Beklemmung ein Ende zu machen, indem Sie durch Ihre Vermittlung eine Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes bewirken.“

Brüssel, 20. Juli. Das internationale Friedensbureau gibt bekannt, daß es am Freitag nach Brüssel eine Beratung aller Friedensorganisationen einberufen habe, um die Aktion Sir Edward Grey im Interesse der kleinen Staaten zu unterstützen. Das Bureau gibt außerdem bekannt, daß der Kongress, der im September in Wien stattfinden soll, in Bern abgehalten werde.

Stuttgart, 20. Juli. Der Frauenbund der deutschen Friedensgesellschaft richtete an den Kaiser ein Telegramm, in welchem der Bund den Kaiser im Namen von Millionen Müttern bittet, den Frieden zu erhalten.

Vorbereitungen in Italien.

Röln, 30. Juli. Wie der römische Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Militärkreisen erfährt, haben der Generalstab und das Kriegsministerium in den letzten Tagen alle

Vorbereitungen zu einer etwaigen Mobilisierung getroffen. Auch sind Vorräte gesichert. Freilich glauben Kreise der russischen Heeresstände nicht an den Ernst der russischen Drohungen. Bemerkenswert ist die Disziplin der Volkstimmung.

Mailand, 30. Juli. Einer Privatmeldung des „Secolo“ aus Saloniki zufolge soll Griechenland die Einberufung von zwölf Altersklassen bereits verfügt haben, obgleich noch nicht gewiß sei, daß Griechenland Serbien Hilfe leisten werde. — Das hiesige Konsulat hat den türkischen Militärpflichtigen, die in Mailand wohnen, die Einberufungen zugestellt.

Der König von Italien.

Rom, 29. Juli. Der König ist gestern vormittag nach einer kurzen Kreuzfahrt im Mittelmeer hier eingetroffen. Er empfing sofort den Ministerpräsidenten Salandra in Audienz. Am Nachmittag empfing der König die Grafen Giuliano und die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Nach der Messe im Pantheon empfing der König abermals den Ministerpräsidenten und dann den Kriegsminister. Der König ist heute wieder nach Sant Anna Baldieri, wo sich die Königin und die Prinzen befinden, abgereist und wird in den nächsten Tagen nach Rom zurückkehren.

Italiens Aktion in Wien.

Rom, 30. Juli. Die italienische Diplomatie sucht allem Anschein nach eine Form, unter der sie ihre Aktion in Wien anbringen kann. Die direkten Beziehungen zwischen Rom, Wien und Petersburg werden sich wahrscheinlich doch noch länger hinziehen. Man glaubt hier, daß die russischen Mobilisierungen die Ereignisse nicht überstürzen werden, denn die Mobilisierungen erstrecken sich ja nur auf Gebiete, die die deutsche Grenze nicht berühren. Das Land ist ruhig; die öffentliche Meinung ist unbedingt dagegen, daß Italien in dem Konflikt intervenieren soll.

Italienische Stimmen.

Rom, 29. Juli. Die Blätter sind im allgemeinen bei der Besprechung der Lage der Ansicht, daß die Kriegserklärung nicht ein Scheitern jeglicher diplomatischer Handlung in sich schließt, welche beabsichtigt, den Konflikt zu lokalisieren. — Der „Messaggero“ schreibt: Die Möglichkeit eines direkten Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland scheint ausgeschlossen. Der militärische Vormarsch der österreichischen Truppen könnte eine Genugtuung für das Volk und das Heer sein, die ein Einverständnis erleichtern würde. — „Popolo Romano“ hebt hervor, daß Oesterreich-Ungarn erklärt habe, daß es sich nur gegen serbische Hinterhältigkeiten schützen will. Folglich sei jede Gebietsveränderung ausgeschlossen. Italien wünsche ebenfalls, daß Verhandlungen vermieden würden. Es begleite Oesterreich-Ungarn als Bundesgenosse und Freund.

Poincarés Rückkehr.

Dünkirchen, 29. Juli. Präsident Poincaré ist heute früh 7.15 Uhr hier eingetroffen und sofort nach Paris weitergereist, wo er heute mittag eintrifft.

Paris, 29. Juli. Präsident Poincaré, der heute mittag 1.20 Uhr auf dem Nordbahnhof eingetroffen ist, wurde von den Ministern und dem russischen Botschafter Jawolsky empfangen. Das Publikum bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Pariser Stimmungen.

Paris, 29. Juli, 10.45 B. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Die Pariser Presse atmet wieder etwas auf. Man hatte mit ängstlicher Spannung darauf gewartet, wie Rußland die österreichische Kriegserklärung beantworten werde. Eine offizielle Kundgebung Rußlands liegt nicht vor. Aber mehrere indirekte Andeutungen lassen erkennen, daß Rußland sich mit einer Verstärkung seiner Grenzbedeckung gegenüber Oesterreich begnügt und daß es im übrigen abwartet, wie die Dinge sich entwickeln, insbesondere, wie weit Oesterreich gehen wird. Der österreichische Botschafter in Petersburg hat gestern, wie gemeldet, Herrn Sazonow bei der Notifikation der Kriegserklärung ausführliche Erklärungen über die österreichischen Absichten gegeben. Es scheint aber nicht, daß er eine bestimmte Verpflichtung auf räumliche und zeitliche Beschränkung der österreichischen Kriegsoptionen übernommen hat. Man rechnet insofern damit, daß die gegenwärtige diplomatische Spannung noch einige Wochen dauern wird.

Wie die abwartende Haltung Rußlands, so wirkt heute auch die bedächtige Behandlung der diplomatischen Seite des Konfliktes durch Deutschland sehr beruhigend auf die Presse. Die Zeitungen bequemen sich dazu, den friedlichen Bemühungen Deutschlands Vertrauen entgegen zu bringen. Sie begrüßen es, daß Deutschland, obwohl es eine förmliche Botschafterkonferenz ablehnen mußte, doch bereit ist, an den weiteren Vermittlungsverhandlungen teilzunehmen. In politischen Kreisen hat man nicht ohne Befriedigung gesehen, daß der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön gestern im Ministerium des Aeußeren Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung mit Herrn Delcassé gehabt hat. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin den Eindruck übermitteln, daß Deutschland ehrlich auf die Erhaltung des Friedens bedacht ist, nachdem es die Ueberzeugung von der Solidarität Englands mit Rußland und Frankreich erhalten habe.

Die Pariser Presse beklagt sich über die ins Ausland übergegangenen Gerüchte von einer Einberufung der Reserven und ähnliche Uebertreibungen. Die französische Regierung hat, wie wohl alle Regierungen der von dem gegenwärtigen Konflikt bedrohten Länder, die üblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen für die Eventualität einer Mobilisierung. Sie hat die Vorräte für die Arme vervollständigt und das Transportmaterial requiriert. Das Personal der öffentlichen Verwaltungen und der Eisenbahnen darf seinen Urlaub mehr erhalten. Die Eisenbahnen stehen unter militärischer Bewachung usw. Alle diese Maßregeln greifen natürlich schwer in das Privatleben ein und führen zur Verbreitung alarmierender Gerüchte. Die Regierung hat aber weder Dispositionsurlaub noch Reserven einberufen und jeden Akt unterlassen, der als Beginn einer Mobilisierung charakterisiert werden könnte.

Paris, 29. Juli. Der Obmann des Patriotenbundes Barres erläßt einen Aufruf, in dem er die Pariser auffordert, den Präsidenten Poincaré bei seiner Ankunft zu begrüßen, um demjenigen zuzuhelfen, welcher soeben das russische Bündnis fester geknüpft und die Triple-Entente verfestigt habe. Alle Franzosen, die den Präsidenten auf seinem Weg vom Nordbahnhof zum Elisee begrüßen würden, würden damit bezeugen, daß sie Freunde der Triple-Entente seien und sich entschlossen, um die dreifarbige Fahne zu kämpfen.

Paris, 29. Juli. Der revolutionäre Allgemeine Arbeiterverband erließ einen Aufruf, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß der österreichisch-serbische Konflikt sich nicht ausdehnen möge. Die Regierung habe das französische Volk für sich, wenn sie wirklich ehrlich für den Frieden arbeite. Das sei eine Kraft, welche besser als alle geheime Verträge den endgültigen Erfolg sichern.

Paris, 29. Juli. Die Strafkammer verurteilte 25 Personen, die sich vorgerufen an symbolistischen Kundgebungen beteiligt hatten, zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 1 Monat.

Paris, 29. Juli. Es heißt, daß die Regierung auf Antrag des Ministers Malvy alle gegen den Krieg gerichteten Versammlungen, welche die Gewerkschaftsgruppen für heute Abend einberufen haben, verboten werde.

Die Auffassung in Paris.

Paris, 30. Juli. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Lage immer noch für sehr ernst und die Nachrichten über die militärischen Vorkehrungen in Deutschland lassen hier darauf schließen, daß die Krise noch länger andauern kann. Die französische Regierung ist nach wie vor bemüht, im Einverständnis mit den Geschäftsträgern der Mächte ein Terrain zu einem Ausgleich zu finden und man hofft, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden.

Frankreich mobilisiert nicht.

Paris, 29. Juli. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß er ermächtigt sei, das Gerücht von der Einberufung dreier Jahrgänge unter die Fahnen zu dementieren. Die Regierung beschliefte gegenwärtig keineswegs die Reserven einzuberufen.

Ein griechisches Dementi.

Paris, 29. Juli. Aus Athen wird gemeldet: Der griechische Gesandte in Konstantinopel Panas dementiert entschieden die ihm vom Pariser „Journal“ zugeschriebene Äußerung, daß Griechenland verpflichtet sei, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Konferenzen.

Paris, 29. Juli. Nach seiner Rückkehr nach Paris hatte der Ministerpräsident Unterredungen mit dem deutschen und dem russischen Botschafter.

Paris, 29. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön hatte vormittags mit dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen Biennens Martin neuerdings eine Unterredung über die Möglichkeiten einer Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes.

Paris, 29. Juli. Der Ministerrat, der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehalten wurde, beschäftigte sich ausschließlich mit der auswärtigen Lage.

London, 29. Juli. Der deutsche Botschafter stattete heute vormittag im Auswärtigen Amt einen Besuch ab.

London, 29. Juli. Vormittag 11.30 Uhr trat der Ministerrat zusammen.

Falsche Gerüchte.

Röln, 29. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin, die Nachricht des Pariser „New York Herald“, Kaiser Wilhelm habe an den deutschen Botschafter in Wien geschrieben, er möge dem Grafen Berchtold den Rücken steifen, sei eine gewissenlose Erfindung. Der Kaiser hat niemals einen solchen Brief an den Botschafter in Wien gelangen lassen.

Rom, 29. Juli. (Agenzia Stefani.) Die von einigen englischen Blättern veröffentlichte Nachricht über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren hinsichtlich der Haltung Italiens während des gegenwärtigen Konfliktes entbehrt jeder Begründung.

Paris, 29. Juli. Die Agence Havas ist ermächtigt, das Gerücht zu dementieren, daß das Ministerium des Innern und die Polizeipräfektur sich anschickten, Ausweisungsbefehle gegen in Paris wohnende Deutsche und Oesterreicher zu erlassen.

Paris, 29. Juli. Die Agence Havas meldet, daß die Gerüchte, wonach die Regierung die Einberufung eines oder mehrerer Reservistenjahrgänge beschloffen hat, unrichtig sind. Die Regierung beschränkt sich darauf, die Sicherheitsmaßregeln zu treffen, die durch die Umstände erforderlich geworden sind.

Paris, 29. Juli. Der ehemalige Deputierte De-Loncle behauptet in seinem Blatte „Paris Journal“, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Kiel, nachdem er die serbische Antwort gelesen hatte, an Kaiser Franz Joseph telegraphiert habe: Das ist genug. (Diese Angelegenheit wird als erfunden bezeichnet.)

Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 29. Juli. Die heutige Sitzung des Kabinetts dauerte über zwei Stunden. Churchill, Grey und Lord Salisbury blieben noch einige Zeit bei Asquith, nachdem sich die übrigen Minister entfernt. Während der Kabinettsitzung stattete der französische Botschafter dem Ministerium des Aeußeren einen Besuch ab.

Sympathien in England.

London, 29. Juli. Die „Times“ schreiben: Weder die Regierung noch Sir Edward Grey erblicken in dem Umstand, daß Deutschland nicht in der Lage ist, den britischen Anregungen beizutreten, in irgendeiner Weise eine Ablehnung. Sir Edward Grey ergriff in der Hitze, was ihm als Notmaßregel galt, um den Ausbruch einer europäischen Verwicklung zu verhindern. Frankreich und Italien nahmen sie sofort an, aber Deutschland konnte nicht seine unqualifizierte Zustimmung erteilen. Der Hauptpunkt des Planes lag in der beruflichen Zusammenarbeit aller drei Mächte. Da eine von ihnen drauhen bleibt, fällt der Plan von selbst, wenigstens für den Augenblick, zu Boden. Das bedeutet nicht, daß unsere Bestrebungen für den Frieden gelähmt sind. Sie werden unermüdlich fortgesetzt werden mit dem einen Ziel, das mit von Anfang an im Auge gehabt haben: eine Ausdehnung des österreichisch-serbischen Streites durch die automatische Wirkung des Systems des Vorkriegens der Mächtegruppen in einem europäischen Krieg zu verhindern. — „Daily Chronicle“ schreibt: Deutschland hat angezeigt, daß seiner Meinung nach Sir Edward Greys Einladung jetzt aufgehoben werden soll, da direkte Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg vor sich gehen. Das bedeutet keinen Rangel an Sympathie für das, was Sir Edward Grey im Sinn hatte, und wir sind weit davon entfernt, diese Haltung Deutschlands für unverantwortlich zu halten. Das Blatt fährt fort: Das Schicksal Europas hängt von dem Ergebnis der direkten Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ab, von denen natürlich keines den Einflüssen oder Anregungen von Freunden und Verbündeten verschlossen ist. Wenn Oesterreich-Ungarn mit Deutschlands Billigung beschloffen hat, wenigstens in seiner serbischen Kampagne vorwärts zu gehen, so muß Rußland erwidern, ob der europäische Frieden vernichtet werden soll, um der Kampagne in diesem Stadium Einhalt zu tun. Wenn wir alle Umstände berücksichtigen, so können wir nicht finden, daß das geschehen möge, wenn Oesterreich-Ungarn sein Versprechen, das Territorium und die Unabhängigkeit Serbiens nicht zu beeinträchtigen, auf eine feste Basis stellt. — Die „Daily News“ schreiben: Was England betrifft, so ist es unbedenklich, daß wir uns in einem solchen Streit sieben lassen sollen. Der Gedanke, daß wir britisches Blut und Gut opfern sollen, um Rußland im Balkan festzusetzen, würde für ein demokratisches Volk eine ungreifliche Beleidigung sein. Unsere Hände sind in dieser Frage frei, und wir müssen Sorge tragen, daß sie frei bleiben. — Die „Morningpost“ meint, daß Oesterreich-Ungarn absichtlich herausfordere, und daß es bei diesem Schritt die Unterstützung Deutschlands erbitte. Aufheben würde dieser Proseß zu einer Herausforderung der Triple-Entente durch den Druck erweckt werden oder zu einer Herausforderung der Realität der Konsistenz der Entente, wenigstens soweit England in Frage kommt. — Der „Standard“ fragt, ob Rußland und Europa sich nicht mit der österreichisch-ungarischen Erklärung zufrieden geben können, daß die

Doppelmonarchie keine territoriale Ausdehnung beabsichtigt. Wir müssen mit Serbien sympathisieren oder glauben, daß es eine wohlverdiente Unterstützung erhält. Aber es ist niemandes Aufgabe, es zu schützen, und seine Macht ist verfassungsmäßig, einzugreifen, wenn Oesterreich-Ungarn sich auf die politische Linie beschränkt, die es gezogen hat. Unter ähnlichen Umständen würde jede Großmacht, die von einer kleineren Macht beleidigt oder bedrängt wird, dasselbe tun. Wir haben genau dieselbe Absicht vertreten, als wir in den Krieg gegen die Bulgaren abgingen. — Die „Daily Mail“ sagt: Deutschland hat den Vorbehalt Sir Edward Grey abgelehnt, aber in vollkommen freundschaftlicher Art mit der sehr vernünftigen Begründung, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland den britischen Vorschlag unzulässig machen. — Der „Daily Graphic“ sagt: Oesterreich-Ungarn muß von seinen Freunden und Verbündeten gerettet werden, seine Ambitionen in vernünftigen Grenzen zu halten. Jedenfalls muß Rußland von seinen Freunden in der Triple-Entente gerettet werden, daß es nicht nur seinem Schicksal Serbien gut überläßt, und daß es Sorge trägt, daß seine Stellung als Vorkämpfer der slavischen Rasse keine Voraussetzung des Germanentums werde.

Rundgebungen in Stuttgart.

Stuttgart, 29. Juli. Zu den gestrigen Demonstrationen meldet der Polizeibericht: In den zwei sozialdemokratischen Versammlungen, die gestern Abend in Stuttgart stattfanden, wurde zu einem Demonstrationsszug „nach dem Tagblatt“ aufgerufen. Mehrere tausend Personen, die unter Abfingung sozialdemokratischer Lieder gegen den verabschiedeten Trepppunkt hin marschierten, wurden bei der Einmündung der Tübinger Straße von Schutzmannschaften abgehalten und zerstreut sich zunächst in einzelne starke Trupps über die Stadt. Einem dieserzüge, die meist unter wärem Geleite sich fortbewegten, gelang es später, dicht am Tagblattgebäude von einer kleinen Seitenstraße her die Schutzleute zu werfen und dabei eine Fensterscheibe zu zertrümmern. Dem wiederholten Versuch auf dem Schloßplatz vor der Residenz, dann vor allem in der abgeperrten Kronen- und Keppelerstraße einzubringen, wurde mit Erfolg begegnet. Da die Beunruhigung im Stadtzentrum kein Ende nahm und Schutzmannschaften an sehr vielen Punkten gleichzeitig benötigt wurden, mußte um 11 Uhr zur Absperrung des Gesundheitsquartiers vom königlichen Gouvernement das Feuerregiment des Grenadierregiments Königin Olga in Anspruch genommen werden, das um 12 1/2 Uhr noch einmal einen Anmarsch, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, zu bestehen hatte. Zu verschiedenen Malen war die Situation sehr kritisch. Die Polizeiorgane wurden andauernd schwer beschimpft. Vor dem Schloß wurden Schutzleute mit Steinen beworfen. Auch wurde versucht, den Berittenen in die Zügel zu fallen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Umzüge verboten.

Berlin, 29. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, werden von dem Berliner Polizeipräsidium die öffentlichen Umzüge, die in den letzten Tagen unter den Linden und in anderen Straßen stattgefunden haben, nicht mehr zugelassen.

Die Börsen.

Berlin, 29. Juli. Amtliche Erklärung des Börsenverbandes. Eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren findet bis auf weiteres nicht statt; um die Abwicklung von laufenden Termingeschäften per Ultimo Juli zu ermöglichen, soll heute gleichzeitig mit der Feststellung der Kassenkurse um 1 1/2 Uhr, soweit wie möglich, eine Notierung der Terminkurse per Ultimo dieses Monats erfolgen.

Frankfurt, 29. Juli. In der heute früh abgehaltenen Sitzung des Börsenverbandes wurde beschlossen: Jeder Ultimoverkehr, auch für den Monat Juli, ist untersagt. Dasselbe gilt auch für die Abendbörse.

Hamburg, 29. Juli. Der Vorstand der Hamburger Fondsbörse hat beschlossen, den Terminhandel bis auf weiteres einzustellen und nur per Kasse abgeschlossene Geschäfte zu notieren. Ferner wird der Privatverkehr an der Abendbörse bis auf weiteres eingestellt. — Die Jückerbörse beschloß, mit Ausnahme der Notierungen für Juli und August die offiziellen Notierungen einzustellen.

Bern, 29. Juli. Der Verkehr an der Züricher Börse ist heute nach zweitägiger Unterbrechung wieder aufgenommen worden, doch bekräftigte sich der Umsatz auf fest verbindliche Werte. Mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage, die für die Schweiz unter Umständen schwierige Verhältnisse bringen kann, hat das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank beschlossen, alle Geschäftsbeziehungen mit Fremden abzubrechen, die aus Spekulation, um Kursgewinne zu erzielen oder die für Operationen, die ohne Barzahlerport geregelt werden können, Gold- und Silbermünzen an das Ausland ausführen. Daburd erhält die Bank der Schweiz Metallreserven von mehr als 200 Millionen Franken, die der Bank eine für alle Bedürfnisse ausreichende Emissionskraft sichern.

Amsterdam, 29. Juli. Nachmittags fand eine Versammlung der wichtigsten Bankinstitute und Finanzleute statt, die mit dem Börsenvorstand konsultierten. Bornaussicht wird ein kapitalträchtiges Bankiersinstitut gebildet zur Stützung des Geldmarktes, was zur Wiedereröffnung der Effektenbörse führen dürfte. Dem Watt „Telegraf“ zufolge wird das provisorische Bankiersinstitut über ein vorläufiges Kapital von 25 Millionen Gulden verfügen, das zur Disposition des Börsenvorstandes gestellt wird. Der Satz für Leihgeld auf Renten wird 1 Prozent höher sein, als die offizielle Bankrate.

Rom, 29. Juli. Die Börsen von Rom und Mailand haben das Termingeschäft eingestellt.

Petersburg, 29. Juli. Die Petersburger Börse bleibt am Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen. Wenn die Umstände es erlauben, wird sie früher wieder eröffnet werden.

Wien, 29. Juli. Die erste österreichische Sparkasse veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die Anzahl der Rückzahlungspartien heute 3500 betrug. Diese haben 2 1/2 Millionen Kronen zurückerhalten. Die Zahl der Einlageparteien betrug 600 mit einer Einlage von 1 1/2 Millionen Kronen. Es hat den Anschein, als ob die Beruhigung des Publikums große Fortschritte macht.

Der König von Griechenland.

Athen, 29. Juli. Die Agence Athene meldet: Im Laufe der Woche begibt sich der König an Bord eines Torpedobootzerstörers nach Mytilos, um den großen See- mandern beizunehmen.

Vorsichtsmahregeln in Holland.

Amsterdam, 29. Juli. „Algemeen Handelsblad“ meldet: Angehts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen, um die Grenze zu sichern, getroffen. Der Generalkonsul wurde aus Deutschland zurückgerufen. Eine Reihe anderer Offiziere lehrten aus eigenem Antrieb zurück. Die einberufenen Reservisten werden einstweilen unter den Waffen behalten. Ein Uebergang der ältesten Rekrutjahrgänge zum Landsturm sind augenblicklich nicht statt. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und in der Häfen von Schiedamschen sind

von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Raabbrücke bei Rimmegen wird von den Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements der Kolonialtruppen sind nach Genes und Noof abgegangen, um die Raabbrücken zu bewachen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterswijk angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm zur Bewachung der Hielbrücke einzuberufen. Es wurde bekannt gegeben, daß die Brücken eventuell in die Luft gesprengt werden würden. Die Bevölkerung hat Vorsichtsmahregeln erhalten. Auch die Hielbrücke bei Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Duinden ist mobilisiert worden.

Oesterreichische Stimmungen.

Wien, 29. Juli. Die Kriegserklärung und das Manifest Kaiser Franz Josefs finden in der ganzen Monarchie begeisterten Widerhall, der in den Blättern aller Parteien in flammenden Worten zum Ausdruck kommt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Mit glühenden Lettern graben sich die Sätze des Manifestes, dieses Dokumentes ebelster monarchischer Gesinnung, in aller Herzen. Sie können nie vergessen werden. Als kostbarstes Vermächtnis sei es den kommenden Geschlechtern überantwortet. Das Reich, welches Kaiser Franz Josef regiert, steht einzig da in der Welt und Ehre, Macht und Ruhm sind ihm gesichert für und für. Kein Opfer ist zu groß für einen solchen Monarchen. Er ist der Glanz und die mächtige Kraft des Reiches, er ist die erhabene Bürgschaft für das Wohl aller. Es lebe der Kaiser! — In der „Neuen Freien Presse“ heißt es: Von sämtlichen Kriegsmantillen, die im Laufe der Zeit veröffentlicht worden sind, hat wohl keines dem Feinde vor der ganzen Welt solche Aufklagen ins Gesicht geschleudert, auf daß er für immer unter den gestüteten Menschen gekennzeichnet ist. Die Worte des Kaisers werden einen starken Widerhall in der ganzen Monarchie haben und tiefen Eindruck in Europa machen. — Die „Reichspost“ erklärt: Es ist gut, daß die Diplomaten zu spät kamen; sie hätten uns nicht den Frieden, sondern nur gefährliche Verwicklungen bringen können. Je rascher Oesterreich-Ungarn von seiner vollen Bereitschaft überzeugt und den Mächten zeigt, daß es nicht auf Eroberung ausgehe und die Waffen im Namen des Rechts und der höchsten sittlichen Güter der Welt erhebe, desto mehr wird dadurch für die Lokalisierung des Krieges gesorgt sein. Das entscheidende Handeln ist jetzt die größte Gewähr für den Erfolg.

Serbische Freischaren.

Paris, 29. Juli. Der Belgrader Korrespondent des „Journal“ meldet, daß ein aus zahlreichen Komitadschis, Serben aus Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien bestehendes Freiwilligenkorps unter der Führung des Majors Gankowitsch, dessen Verhaftung Oesterreich wegen der Teilnahme an dem Serajewer Attentat verlangt hatte, sich anschießt, die Save zu überschreiten und in Bosnien einzudringen, um Oesterreich in den Rücken zu fallen.

Soden (Taunus), 29. Juli. Fürst und Fürstin Theodor Galizin, Senator aus St. Petersburg, haben heute nachmittags 2 32 Uhr nach einem fünfwöchigen Kuraufenthalt Soden wieder verlassen und sind nach Petersburg zurückgereist. Das von Russen stark besuchte Bad hat infolge der Kriegsunruhen nur vereinzelte Abreisen zu verzeichnen und der Zuzug ist bis jetzt noch unverändert ein guter geblieben.

Wien, 30. Juli. Das Pulverlager von Marfon ist durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Es verlautet, daß eine Revolution der polnischen Sozialisten ausgebrochen sei.

Die Franzosen in Marokko.

Köln, 29. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Die französischen Offiziere über Majorrang erhielten den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren. General Baouite erklärte, wenn Frankreich in einen Krieg verwickelt würde, so würden die französischen Truppen das Innere Marokkos räumen und nur Rabat und Casablanca halten; ähnliches werde in Alger und Tunis geschehen.

Die Marokkaner verfolgen mit Interesse den österreichisch-serbischen Gezeis. Es heißt seit, daß gewisse unter französischer Herrschaft lebende und eine ständige Selbstständigkeit genießende Größen sich sofort nach Kriegsausbruch gegen Frankreich erklären würden.

Aus Albanien.

Rom, 29. Juli. Die „Agenzia Stefani“ erzählt aus Durazzo: Gestern um 10 Uhr vormittags und heute vormittags begaben sich die Offiziere der holländischen Mission zu dem Fürsten, um ihm die Unmöglichkeit auseinanderzusetzen, ihr Mandat zu erfüllen. Der Fürst hat sich die Entscheidung vorbehalten. Es geht das Gerücht, daß die holländischen Offiziere ihr Entlassungsgesuch bei internationaler Kontrollkommission überreichen werden. — Rasid Bey ist zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Ausland.

Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha ist von Wien nach Durazzo abgereist.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 30. Juli 1914.

Tagelalender für Donnerstag, 30. Juli: Gewerbeausstellung: Abschiedsabend des Kapellmeisters Stern in der Festhalle, 8 Uhr abends.

Steins Garten: 6. (letzte) Abonnements-Konzert der Regimentskapelle. Abends 8 1/2 Uhr.

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Lehrer Wilhelm Strack zu Orleshausen anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Aus dem Schuldienste. Uebertragen wurde am 24. Juli ds. Js. dem Lehrer Johann Troll zu Ober-Erlenbach, Kreis Friedberg, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Ueberach, Kreis Dieburg; dem Lehrer Friedrich Anton Spielmann zu Engelthal, Kreis Bidingen, eine Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Heldenbergen, Kreis Friedberg; dem Lehrer Joseph Wehrle zu Ueberach, Kreis Dieburg, die erledigte Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Engelthal, Kreis Bidingen.

Die Tätigkeit der Kreisräusschüsse in Hessen. Nach der amtlichen Statistik hielten die Kreisräusschüsse des Großherzogtums Hessen im Jahre 1913 261 Sitzungen ab, in welchen zusammen 7687 Gegenstände, davon 7126 ohne mündliches Verfahren erledigt wurden, die Mehrzahl der verhandelten Gegenstände betr. Landesarmensachen (2444), es folgten Kreisangelegenheiten 1769, 553 Managementsangelegenheiten, 547 freiwillige Armenpflege, 305 Gemeindeverwaltungsangelegenheiten, 252 Gewerbeschäden, 191 Ortsstatute, 185 Wandspensationsgesuche, 184 Polizeiverordnungen, 155 Ortsbaupläne und Grundlinienpläne, 157 Beschwerden gegen Beschlüsse der Gemeindevertretungen, 32 Uebertragungen gegen das Wüstenderegulierungsgesetz und 710 sonstige Angelegenheiten. — Die Provinzialräusschüsse hatten in der gleichen Zeit 36 Sitzungen ab.

Einem Protest gegen den Krieg zu erheben, war der Zweck einer öffentlichen Versammlung, die die Sozialdemokratie am gestrigen Abend in den Sälen des Café Veit einberufen hatte. Der Redner des Abends war der Schriftsteller Simon Kabe-stein-Berlin, ein Oesterreicher. Er wandte sich vor allem gegen die Kriegstreiber, die mit mehr Eifer als politischer Reife den Kampf der Deutschen gegen das Slaventum predigen und tief dagegen alle auf, deren Erfindung auf Bewahrung des Völkertums gebaut ist. Daraus schloß er, daß die Dinge, wie sie sich auf dem Balkan entwickelt und den Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien veranlaßt haben. Die Hauptursache an dem künftigen Konflikt muß er den schweren Problemen der Donaumonarchie in der Behandlung der Serben zu und fand als solche die Absperrung der Österr. gegen die verbliche Schwabeneinwanderung, die Verhängung des serbisch-ungarischen Handelsvertrages, die Abdrängung Serbiens von der See, die Annerkennung Bosniens und der Herzegowina, das Raffen mit dem deutschen Sabel und verschiedene andere Dinge. Das Haupt jener Politik, die die nationalen und religiösen Gegensätze in so bedauerlicher Weise geschärft habe, sei der ihr jetzt selbst zum Opfer gefallene Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand gewesen. Nun dürfe man allerdings Oesterreich keinen Ratgeber daraus machen, daß es in Gefahr die nötigen Schritte tue, die Wiederkehr solcher Missetaten zu verhindern, aber das deutsche Volk habe keinen Grund, die serbische Bewegung an sich zu verurteilen und die in der bekannten Note enthaltenen Forderungen gingen weit über das Maß dessen hinaus, was zur Erhaltung der Ruhe Europas notwendig sei. Wie sich die übrigen Staaten Europas zu dem Konflikt stellen würden, sei ungewiß; um so mehr hätten die Sozialisten aller Richtungen die Pflicht, der Gefahr eines allgemeinen Krieges entgegenzutreten. Die unverantwortlichen Kriegstreiber seien nicht von politischer Dummheit und zudem überhaupt zum ernstlichen Kriegsdienst verpflichtet und befähigt. Der herrschende bomanete Friede sei gewiß kein Ideal, aber gegen die Schrecken eines Weltkrieges sei er nur ein Kinderpiel. Auch sei zu hoffen, daß der Kaiser seine schon wiederholt bekundete Treue mit Oesterreich betätigen werde. Der mögliche Krieg mit Rußland bedeute keinen Kampf gegen den Panismus, sondern einen Bestimmung zwischen Standesgenossen. Darum müsse alles versucht werden, mit Frankreich und England ins Einvernehmen zu treten, um in Wien und Petersburg auf die Rückkehr friedlicher Zustände hinzuwirken. Die Sozialdemokratie habe aber sicher keine Verantwortung, wenn das Wort Jacobis „Es werden freie Menschen auf Erden wandeln und ein Blutbad unter ihnen wird nicht mehr sein!“ noch nicht so bald in Erfüllung gehen werde. In der Witzrede fragt Vertram an, was denn die Arbeiterpartei nun positiv tun solle, wenn der Krieg doch ausbrechen sollte. Die Sozialdemokratie würde daran ein großes Teil Schuld tragen, weil sie den Antimilitarismus nicht genug propagiert habe. Ihm entgegen Kabestein in seinem Schlusswort, daß er auf diese Frage keine runde Antwort geben könne, denn die Arbeiterbewegung habe kein Interesse daran, ihre besten Kräfte unter der Herrschaft des Belagerungsstandes vorzeitig hinzurichten oder ins Zuchthaus geschickt zu sehen. Was im gegebenen Falle zu geschehen habe, werde sich aus der Organisation heraus von selbst ergeben. Darauf wurde folgende Entschickung angenommen:

Die heute in großer Zahl in Siechen verammelten Mütter und Frauen bekunden ihren entschlossenen Willen zur Erhaltung des Friedens. Sie erblicken in der Gewaltpolitik Oesterreichs, die sich äußert in der Absperrung Serbiens von Westmark und in der Unterdrückung der serbischen Volksgenossen in Oesterreich, den Hauptanlaß der lange bestehenden Spannung zwischen beiden Ländern, die jetzt von Oesterreich in frecherer Eroberungslust bis zum Krieg geschritten worden ist. Die Versammelten fordern, daß die deutsche Reichsregierung in den gegenwärtigen Konflikt nicht anders als ausgleichend und schlichtend eingreife, in der Weise, wie es die Regierung Englands bereits angebahnt hat. Den österreichischen und serbischen Arbeitern und allen Freunden des Friedens und der Kultur in der ganzen Welt entbieten die Versammelten Gruß mit dem Wunsch, zu kämpfen, bis mit dem Stutzen des Kapitalismus und der Völkerverhetzung auch die freie Gefährdung des Friedens ist.

Mit einem Hoch auf den Frieden zwischen allen Völkern trennte sich die Versammlung gegen elf Uhr in aller Ruhe.

Wiehener Freilichtbühne. Wie man uns mitteilt, werden voraussichtlich der Wirt und die Fürstin zu Solms-Dohms-Solms-Rich der morgigen Aufführung („Der Platte von Kirchfeld“) beizunehmen.

Er mordung eines Wesen in Brasilien. Auf fremder Erde hat durch Körperband der 28jährige Sohn Valentin des Schneidermeisters Nam Wessel von Oppenheim den Tod gefunden. Valentin Wessel, der in Brasilien weilte, war bei einer bescheidenen Familie zu einer kleinen Feiertag geladen. Am Abend verließen Wessels mit dem Hause allerhand Unzufriedenheit und Wessels hinausgingen, um Ruhe zu finden, wurde Wessel von den Kerlen überfallen und totgeschossen.

Stenographen-Gesellschaft Wabesberger. Bei dem Wettstreiten des Deutschen Stenographenbundes Wabesberger in Düsseldorf am 25. ds. Mts. erhielten folgende Mitglieder der Gesellschaft Preise: 120 Silben: 1 Preis: Minut Wessl, 2. Preis: Br. Paula Konarius, 3. Preis: Willi Wessl, 4. Preis: 140 Silben: 1. Preis: Konr. Scherr, 2. Preis: Karl Langsdorf, 3. Preis: 1. Preis: Heint. Schmidt, Martin Jung, 180 Silben: 1. Preis: and med. Kipstein, 220 Silben: 1. Preis: 2. Preis: Die Gesellschaft hat damit die beste Gesamtleistung von den am Wettstreiten beteiligten Vereinen des Bezirks Siechen erzielt. Ueber die Zuteilung von Ehrenpreisen entscheidet die Bundesleitung erst in einiger Zeit.

Witberggiffungen. Wir nähern uns der Hochsaison der Pflanz, und es verzecht fast keine Woche, in der nicht Maßnahmen über Witberggiffungen kämen. Eine Witberggiffung zeigt sich gewöhnlich drei bis vier Stunden nach dem Genuss der Pflanz durch Uebelkeit, Erbrechen und heftigen Schwindel. Am besten ist natürlich, sofort die Magenpumpe anzuwenden; da dies aber meist erst dann der Arzt geschehen kann, so empfiehlt es sich, Brechmittel einzunehmen, und wenn solche nicht zu erhalten sind, den Brechreiz künstlich herbeizuführen. Nach ein Aufbruch von Faminin und Galläpfeln oder Weidenrinde, recht heiß getrunken, wirkt als Gegenmittel; ebenso einlaßender grüner Tee. Die Vergiftung wird zwar dadurch nicht ganz beseitigt, doch die Lebensgefahr vermindert. Auch recht reichlich Nimmisöl, in schwachem Kaffee gelöst, ist sehr ratsam, um eine schnellere Darmentleerung zu veranlassen. Zum Schluss reibe man den Erkrankten stark mit Glycerinöl ab, frostiere ihn gut und bette ihn. Dadurch verhindert man das Eintreten von einer Ohnmacht und des Starckampfes, der gerade bei Witberggiffungen sehr häufig auftritt.

Kreis Schotten.

Ober-Seibertenrod, 30. Juli. Zu dem Schulhausneubau in Ober-Seibertenrod hat man bereits damit begonnen, die Fundamente auszugraben. Die ausgearbeitete Erde wird an den abschließigen Stellen wieder aufgeführt. Das Schulhaus, das alle modernen Einrichtungen, wie Bad für Lehrer sowohl als auch Schüler enthalten soll, kommt an die Kreisstraße Ober-Seibertenrod-Obenhausen, direkt neben die Kirche, zu stehen.

Kleine Tageschronik.

Aus Tabela (Provinz Reggio) wird gemeldet, daß dies infolge der Explosion eines Feuerwerks bei einem Volksfest 25 Personen getötet und etwa 50 verwundet wurden. Von den Verwundeten liegen mehrere im Sterben.

Amlicher Wetterbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Siechen. Wetteraussichten in Hessen am Freitag, den 31. Juli 1914: Vorniegend wolkig, meist trocken, etwas wärmer, nordwestliche bis nördliche Winde.

Nach Beendigung meines Inventur-Ausverkaufs habe ich die

Restbestände meiner Damenkonfektion

meiner
Läger in

zusammengestellt und bewillige ich von heute ab auf die

enorm zurückgesetzten Preise

einen

Extrarabatt von 10 Prozent

In grösster Auswahl sind noch vorrätig

Elegante und einfache Kostüme, Kostümröcke, farbige Paletots, schwarze Paletots, Regen- und Staubmäntel, wollene Kleider, seidene Kleider, Waschkleider, Waschkostüme, seidene Blusen, Waschblusen

Carl Nowack

Grösstes Spezialhaus für Damen-Modewaren in Oberhessen.

Alldentscher Verband

Freitag, 31. Juli, 8¹/₄ Uhr, Steins Garten

Dr. Alb. Ritter:

Was bedeutet der österreichische Krieg?

Eintritt 30 Pfg. Mitglieder 10 Pfg.

Gießener Freilichtbühne

Geogr. 1909.
Künstlerische Leitung: Walter Dvorakowski

Freitag, den 31. Juli 1914, abends 6 Uhr:

Der Pfarrer von Kirchfeld

Vollständ. mit Gesang von E. Augengruber.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz Mark 2.-, unnummerierter Platz Mark 1.00, Stehplatz Mark 0.50. Schülerkarten haben Gültigkeit. — Der Vorverkauf findet i. d. Ebullier'schen Musikalienhandlung statt.

Für die Freilichtbühne:
Dr. Bernbed.

[8802D]

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914.

Heute abend 8 Uhr in der Festhalle.
Abschieds- und Ehren-Abend für Herrn Kapellmeister Zirn, unter gütiger Mitwirkung des Vortragskünstlers Herrn Pesch-Mario.
Ausgewähltes Solisten- u. Opernprogramm.
NB. Indem ich noch besonders auf meinen Abschieds-Abend hinweise, wünsche ich meinen vielen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.
Kapellmeister Zirn.

Gewerbe-Ausstellung.

Nach Beendigung dort von den Garten-Anlagen veräußert:

Koniferen, Bänke, Blumenkasten, Vasen etc.

Wenzel & Thorwesten

Frankfurt a. M.

Norddeutsches Chocoladenhaus

G. m. b. H.

52 Seltersweg 52

empfiehlt

in der jetzigen Jahreszeit besonders:

Erfrischungs-Bonbons
Gelees :: Fruchtpasten
Erfrischungs-Desserts

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Stets frische Ware in besten Qualitäten.

FESTHALLE

Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr

Benefiz- und Abschieds-Abend

mit vollständig neuem Programm

Eintritt 30 Pfennig inklusive Programm

Es ladet freundlichst ein

PESCH-MARIO

NB. Karten im Vorverkauf in der Festhalle, an der Kasse der Ausstellung und im Zigarrengeschäft Loeb, Bahnhofstrasse.

10 000 Beerenpressen

sind zwar nicht



vorrätig

aber die grösste Auswahl und billigsten Preise finden Sie

bei



J. B. Häuser

Neustadt 56 Haus- und Küchengeräte Telephon 660

Rechnungen

über alle noch ausstehenden Forderungen wolle man bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens

Samstag, den 1. August einreichen.

Die Geschäftsleitung
der Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914.

Sommerfrische Rest u. Best. „Waldfriede“, Eigent. St. Saalb. i. d. Bef. Jacob Zwermann. Tel. A. Bad Domb. 57

Seit einem Viertel Jahrhundert ist

Lanolin-Cream



Marke „Pfeilring“

in Tuben und Dosen überall erhältlich
unechtbehrlich zur Hautpflege geworden
Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld, Charlottenberg, Salzberg 16.

Neues Grünkorn

frisch eingetroffen. 1000
F. M. Schulhof
Markstraße 4. Tel. 119.

Neue Kartoffel

Perle von Erfurt und Kaiserkrone, Ia. Wetterauer Ware, pro Berliner Mk 4.00 mit Saft, verendet unter Nachnahme ab Station Gehren Ludwig Erb, Kartoffel-Verhandels-Gesellschaft (Wetterau) Telephon 21 Amt Reichelsheim, Wetterau.

Neue Kartoffeln

Betterauer 4,50 Mk. 1000
frei Haus, alles prima Qual.
F. Weifel
Sonnenstr. 8
Telephon 88

V.H.C.

Zweigverein Gießen.
Heute abend 9 Uhr:
Singstunde.
Morgen abend 9 Uhr:
Monats-Berammlung
im „Raiserhof.“



Stenographengesellschaft
„Sabelsburger“
Gießen.
Wir eröffnen Montag, den 3. August in unserem Vereinslokal Cafe Ebel einen Anfängerkursus in Sabelsb. Stenographie für Herren und Damen und laden z. Beteiligung höflichst ein. Unterrichtshonorar 6 Mk. Anmeldungen zu Beginn d. Kurses erb.